

Reflexionen des Genossen Fidel

WAS IN WIRKLICHKEIT MIT DER „GLEICHBERECHTIGTEN PARTNERSCHAFT“ BEABSICHTIGT WIRD

Der gestrige Tag war lang. Von Mittag an habe ich das Auf und Ab von Obama in Chile verfolgt, genauso wie ich es am Vortag mit seinen Abenteuern in der Metropole von Rio de Janeiro getan hatte. Jene Stadt hatte in einer glänzenden Herausforderung Chicago in seinem Streben, Austragungsort der Olympiade von 2016 zu werden, besiegt, als der neue Präsident der Vereinigten Staaten und Friedensnobelpreisträger ein Nachahmer von Martin Luther King schien.

Niemandem war bekannt, wann er in Santiago de Chile ankommen würde und was ein Präsident der Vereinigten Staaten dort tun würde, wo einer seiner Vorgänger das schmerzhafteste Verbrechen begangen hatte, den Sturz und den Tod seines heroischen Präsidenten, schreckliche Folterungen und die Ermordung von Tausenden von Chilenen auszulösen.

Ich versuchte meinerseits, gleichzeitig jene Nachrichten zu verfolgen, die über die Tragödie von Japan und den brutalen, gegen Libyen ausgelösten Krieg eintrafen, während der illustre Besucher in jener Region der Welt, wo der Reichtum am schlechtesten verteilt ist, die „gleichberechtigte Partnerschaft“ verkündete.

Bei so vielen Dingen auf einmal habe ich nicht so ganz aufgepasst und deshalb nichts von dem opulenten Bankett mit hunderten von Personen gesehen, bei dem Delikatessen serviert wurden, mit denen die Natur die Meere versehen hat. Wenn dasselbe in einem Restaurant von Tokio, wo bis zu 300.000 Dollar für einen frischen Gemeinen Tunfisch gezahlt wird, stattgefunden hätte, dann hätte man bis zu 10 Millionen Dollar zusammenbekommen.

Das war zuviel Arbeit für einen jungen Menschen meines Alters. Ich habe eine kurze Reflexion geschrieben und danach lange geschlafen.

Heute Morgen fühlte ich mich frisch. Mein Freund würde nicht vor Mittag in El Salvador ankommen. Ich bat um die Agenturmeldungen, Internet-Artikel und andere, kürzlich eingetroffene Materialien.

So sah ich zuerst, dass die Agenturmeldungen durch meine Schuld dem viel Bedeutung beigemessen hatten, was ich in Bezug auf das Amt des Ersten Parteisekretärs gesagt hatte, und ich werde das so kurz als möglich erläutern. Dadurch, dass ich mich auf die „gleichberechtigte Partnerschaft“ von Barack Obama konzentriert hatte, eine historisch so relevante Angelegenheit – und ich meine das ernst -, hatte ich nicht einmal daran gedacht, dass im kommenden Monat der Parteitag stattfinden wird.

Meine Haltung zum Thema war grundlegend logisch. Als ich den Ernst meines Gesundheitszustandes begriff, habe ich das getan, was meiner Meinung nach damals, als ich

den schmerzhaften Unfall in Santa Clara erlitten hatte, nicht notwendig gewesen war. Die Behandlung nach dem Sturz war hart, aber mein Leben schwebte nicht in Gefahr.

Im Gegensatz dazu war jedoch zu jenem Zeitpunkt, als ich jenen Appell vom 31. Juli schrieb, für mich offensichtlich, dass der Gesundheitszustand äußerst kritisch war.

So legte ich sofort alle meine öffentlichen Ämter nieder und fügte dem einige Anweisungen hinzu, um der Bevölkerung Sicherheit und Ruhe zu geben.

Die Niederlegung jedes einzelnen meiner Ämter für sich war nicht notwendig.

Die für mich wichtigste Funktion war die des Ersten Parteisekretärs. Wegen der Ideologie und aus Prinzip entspricht jenem politischen Posten in einer revolutionären Etappe die größte Autorität. Das andere von mir ausgeübte Amt war das des Vorsitzenden des Staatsrats und der Regierung, gewählt von der Nationalversammlung. Für beide Ämter gab es einen Stellvertreter, und das nicht aufgrund der Familienbande, die ich niemals als Quelle für Rechte angesehen habe, sondern beruhend auf der Erfahrung und den Verdiensten.

Den Rang Comandante en Jefe hatte mir der Kampf selbst verliehen, eher eine Sache des Zufalls als von persönlichen Verdiensten. Die Revolution selbst hat in einer späteren Etappe korrekterweise dem Präsidenten - eine Funktion, die meines Erachtens mit der des Ersten Parteisekretärs verbunden sein sollte -, die Leitung aller militärischen Einrichtungen übertragen. So muss meiner Meinung nach solch ein Land wie Kuba sein, dass immer ein so bedeutendes Hindernis wie das von den Vereinigten Staaten geschaffene Imperium konfrontieren musste.

Seit dem vorangegangenen Parteitag sind knapp 14 Jahre vergangen. Diese fielen mit der Auflösung der UdSSR und des Sozialistischen Lagers zusammen, mit der Sonderperiode und meiner eigenen Krankheit.

Als ich nach und nach teilweise meine Gesundheit wiedererlangte, ist mir absolut nicht die Idee gekommen bzw. habe ich absolut nicht die Notwendigkeit gesehen, der Förmlichkeit halber ausdrücklich von irgendeinem Amt zurückzutreten. In jenem Zeitraum akzeptierte ich die Ehre, als Abgeordneter zur Nationalversammlung gewählt zu sein, da das persönliche Erscheinen dort nicht erforderlich war, und so konnte ich mit dieser Ideen austauschen.

Da ich mehr Zeit als je zum Beobachten und mich zu informieren habe, und um bestimmte Standpunkte darzulegen, werde ich bescheiden meine Pflicht im Kampf um jene Ideen erfüllen, die ich während meines bescheidenen Lebens verteidigt habe.

Die Leser möchten mir bitte die für diese Erläuterung aufgewandte Zeit verzeihen, die genannten Umstände haben mich dazu gezwungen.

Die wichtigste Angelegenheit, das habe ich nicht vergessen, ist das ungewöhnliche Bündnis zwischen Millionären und Hungernden, welches der illustre Präsident der Vereinigten Staaten vorschlägt.

Die gut Informierten – jene, denen z. B. die Geschichte der Hemisphäre bekannt ist, ihre Kämpfe, oder sogar nur allein der Kampf des Volkes von Kuba zur Verteidigung der

Revolution gegenüber dem Imperium, das, wie Obama selbst anerkennt, länger gedauert hat als "seine eigene Existenz" -, werden sicherlich über seinen Vorschlag erstaunt sein.

Es ist bekannt, dass der jetzige Präsident die Worte sehr gut miteinander zu verknüpfen versteht, Umstände, die ihm neben der Wirtschaftskrise, der zunehmenden Arbeitslosigkeit, dem Verlust von Wohnungen und dem Tod von US-Soldaten in den stupiden Kriegen von Bush geholfen haben, den Sieg zu erreichen.

Nachdem ich ihn so gut beobachtet habe, würde ich mich nicht wundern, wenn er der Autor des lächerlichen Titels wäre, auf den das Gemetzel in Libyen getauft wurde: „Odyssee des Tagesanbruchs“, das den Staub der Überreste von Homer und jener anderen erzittern ließ, welche dazu beigetragen haben, die Legende der berühmten griechischen Gedichte zu schmieden. Obwohl ich zugebe, dass der Titel vielleicht eine Schöpfung der militärischen Führung ist, denen die tausenden Atomwaffen unterstehen, mit denen auf einen einfachen Befehl des Nobelpreisträgers hin unserer Gattung das Ende bereitet werden kann.

Von seiner Rede an die Weißen, Schwarzen, Indios, Mestizen und Nicht-Mestizen, Gläubigen und Nicht-Gläubigen von den Amerikas, die er im Kulturzentrum des Palastes La Moneda gehalten hat, haben die US-Botschaften überall wortgetreue Kopien verteilt, und er wurde übersetzt und über Chile TV und CNN verbreitet, und ich kann mir vorstellen, über andere Sender in anderen Sprachen.

Sie war in jenem Stil gehalten wie die im ersten Jahr seiner Regierungszeit in Kairo, der Hauptstadt seines Freundes und Verbündeten Hosni Mubarak, über dessen dem Volk entwendete Dollar in zweistelliger Millionenhöhe anzunehmen ist, dass dies einem Präsidenten der Vereinigten Staaten bekannt war.

“...Chile hat gezeigt, dass es keinen Grund für uns gibt, in Rassen [...] bzw. ethnische Konflikte getrennt zu sein”, versicherte er; auf diese Art und Weise wurde das amerikanische Problem verschwinden lassen.

Er besteht fast sofort wie besessen auf „...diesem wunderbaren Ort, wo wir uns befinden, wenige Schritte von dem entfernt, wo Chile vor wenigen Jahrzehnten seine Demokratie verloren hat...“ Alles, nur nicht den Putsch nennen, den Mord an dem grundanständigen General Schneider, oder den ruhmreichen Namen von Salvador Allende, so, als ob die Vereinigten Staaten absolut nichts damit zu tun hätten.

Der große Dichter Pablo Neruda, dessen Tod durch den verräterischen Putsch beschleunigt worden ist, wurde mehr als einmal genannt, in diesem Fall, um auf sehr schöne poetische Art und Weise zu behaupten: unsere vorrangigen "Sterne" sind der "Kampf" und die "Hoffnung". Weiß Obama nicht, dass Pablo Neruda Kommunist war, Freund der Kubanischen Revolution, ein großer Bewunderer von Simón Bolívar, welcher alle hundert Jahre neu geboren wird, und dass er den Heroischen Guerillakämpfer Ernesto Guevara inspirierte?

Fast seit Beginn von Barack Obamas Botschaft war ich erstaunt über seine tiefgründigen Geschichtskennntnisse. Irgendein verantwortungsloser Berater hat vergessen, ihm zu erklären, dass Neruda Mitglied der Kommunistischen Partei Chiles war. Nach anderen Absätzen ohne viel Bedeutung gibt er Folgendes zu: „Ich weiß, dass ich nicht der erste US-Präsident bin, der einen neuen Geist der Zusammenarbeit mit unseren

lateinamerikanischen Nachbarn verspricht. Ich weiß, dass die Vereinigten Staaten diese Region manchmal ausgeschlossen haben.“

„...Lateinamerika ist weder der alte Stereotyp einer Region in ständigem Konflikt noch der in unendlichen Zyklen der Armut gefangen gehaltene.“

„In Kolumbien haben große Opfer seitens der Bürger und der Sicherheitskräfte solch ein Sicherheitsniveau wiederhergestellt, das dort seit Jahrzehnten nicht zu sehen war.“ Dort hat es nie auch nur Drogenhandel, paramilitärische Einheiten bzw. geheime Friedhöfe gegeben.

In seiner Rede sind weder die Arbeiterklasse noch die landlosen Bauern existent, auch nicht die Analphabeten, die Säuglings- und Müttersterblichkeit, diejenigen, die das Augenlicht verlieren oder Opfer solcher Parasiten wie dem Chagas-Erreger sind, oder von auf solchen Bakterien wie dem Cholera-Erreger beruhenden Krankheiten.

„Von Guadalajara bis Santiago und São Paulo gibt es eine MITTELSCHICHT, die mehr von sich selbst und von ihrer Regierung fordert“, sagte er.

“Als ein Putsch in Honduras die demokratische Entwicklung bedrohte, haben die Länder der Hemisphäre sich einmütig auf die Interamerikanische Demokratie-Charta berufen, was dazu beigetragen hat, die Grundlagen für die Rückkehr zum Rechtsstaat zu legen.“

Der echte Grund für die wunderbare Rede von Obama kommt unbestreitbar auf der Hälfte seiner Botschaft und mit seinen folgenden eigenen Worten zum Ausdruck: „Allein Lateinamerika wird erneut bedeutsamer für die Vereinigten Staaten, besonders für unsere Wirtschaft, werden. [...] Wir kaufen mehr seiner Erzeugnisse und Dienstleistungen als jedes andere Land, und wir investieren mehr in dieser Region als jedes andere Land. [...] wir exportieren nach Lateinamerika dreimal mehr als nach China. Unsere Exporte in diese Region... nehmen schneller zu, als die in alle anderen Regionen der Welt...“ So kann möglicherweise daraus abgeleitet werden, dass “die Vereinigten Staaten so viel besser florieren werden, je besser Lateinamerika florieren wird.”

Weiter widmet er den realen Tatsachen folgende geistlose Worte:

„Aber seien wir offen und geben wir auch zu [...] dass der Fortschritt des amerikanischen Kontinents nicht ausreichend schnell vonstatten geht. Zumindest nicht für die Millionen, die unter der Ungerechtigkeit und der äußersten Armut leiden. Oder für die Kinder in den Elendsvierteln und Slums, die nur dieselben Möglichkeiten haben möchten, die die anderen haben.“

„Die politische und wirtschaftliche Macht ist all zu oft in den Händen von Wenigen konzentriert, anstelle der Mehrheit zu dienen“, sagte er wörtlich.

„Wir sind nicht die erste Generation, die sich diesen Herausforderungen stellt. Vor genau 50 Jahren hat Präsident John F. Kennedy eine ehrgeizige Allianz für den Fortschritt vorgeschlagen.“

„Die Herausforderung des Präsidenten Kennedy hält an: ‚eine Erdhalbkugel zu erbauen, wo alle [Völker] die Hoffnung auf ein angemessenes Lebensniveau haben und alle ihr Leben mit Würde und Freiheit führen können‘.“

Es ist erstaunlich, dass er jetzt mit dieser plumpen Geschichte kommt, die eine Beleidigung für die menschliche Intelligenz ist.

Er hatte keine andere Wahl, als unter den großen Katastrophen ein Problem zu erwähnen, das durch den riesigen US-Markt und mit Mordwaffen jenes Landes hervorgerufen wird: „Die Banden von Kriminellen und Drogenhändlern sind nicht nur eine Bedrohung für die Sicherheit der Bürger, sondern auch eine Bedrohung für die Entwicklung, da sie die für die Wirtschaft nötigen Investitionen abschrecken. Sie sind auch eine direkte Bedrohung für die Demokratie, weil sie die Korruption fördern, die die Einrichtungen von innen her unterminiert.“

Später fügte er widerwillig hinzu: „Aber niemals werden wir die Attraktivität der Drogenkartelle und Banden beseitigen, solange wir nicht die sozialen und wirtschaftlichen Kräfte konfrontieren, die die Kriminalität schüren. Wir müssen die vulnerablen Jugendlichen erreichen, bevor sie auf die Drogen oder die Kriminalität zurückgreifen.“

„Als Präsident habe ich klar geäußert, dass wir in den Vereinigten Staaten unsere Verantwortung für die durch die Drogen verursachte Gewalt akzeptieren. Die Nachfrage nach Drogen, einschließlich derjenigen in den Vereinigten Staaten, beschleunigt diese Krise. Deswegen haben wir eine neue Strategie für die Drogenbekämpfung entwickelt, die auf die Verringerung der Nachfrage nach Drogen durch Bildung, Prävention und Behandlung konzentriert ist.“

Was er nicht sagte ist, dass in Honduras 76 Menschen je 100.000 Einwohnern aufgrund der Gewalt sterben, 19 Mal mehr als in Kuba, wo dieses Problem, trotz der Nähe der Vereinigten Staaten, praktisch kaum existiert.

Nach ein paar ähnlichen solchen Nichtigkeiten, wie zum Beispiel über die Waffen, die sie auf dem Weg nach Mexiko beschlagnahmten, ein Abkommen des Pazifik-Raums, die Interamerikanische Entwicklungsbank, mit der sie sich gemäß seiner Aussage bemühen, den "Microfinance Growth Fund for the Americas" (Wachstumsfonds durch Mikrofinanzierung für die Amerikas) zu erhöhen sowie die Schaffung neuer "Pathways to Prosperity" (Wohlstandswege) zu versprechen und andere geschwollene Begriffe, die er auf Englisch und Spanisch sagte, kam er zu seinen unsinnigen Versprechungen über die Einheit der Hemisphäre zurück und versuchte, die Zuhörer mit den Risiken des Klimawandels zu beeindrucken.

Obama fügte hinzu: „Wenn jemand Zweifel an der Dringlichkeit des Klimawandels hat, braucht der nur den amerikanischen Kontinent von innen anzublicken, von den schweren Stürmen in der Karibik bis zum Abschmelzen von Gletschern in den Anden und dem Verlust von Wäldern und Ackerland in der gesamten Region.“ Ohne den Mut zu haben anzuerkennen, dass sein Land der Hauptverantwortliche dieser Tragödie ist.

Er erklärte, dass er stolz darauf sei zu verkünden „... dass die USA mit Partnern in der Region arbeiten, darunter des privaten Sektors, um die Anzahl der US-Studenten in Lateinamerika um 100.000 zu erhöhen und in 100.000 die Anzahl der lateinamerikanischen Studenten in den Vereinigten Staaten.“ Es ist reichlich bekannt, was das Studium der Medizin oder eines anderen Studiengangs in jenem Land kostet, sowie der schamlose, von den Vereinigten Staaten ausgeübte Brain-Drain.

Er hat viel geredet, um schließlich eine Lobrede auf die OAS zu halten, welche Roa „Ministerium der Yankee-Kolonien“ genannt hat, als er mit dieser denkwürdigen Anklage unseres Vaterlandes bei den Vereinten Nationen informierte, dass die US-Regierung am 15. April 1961 mit B-26-Bombern, die mit kubanischen Insignien bemalt waren, unser Hoheitsgebiet angegriffen hatte; eine beschämende Tatsache, die sich in 23 Tagen zum 50. Male jährt.

So dachte er, dass alles vollkommen vorbereitet sei, um das Recht zu verkünden, die Ordnung in unserem Land zu zerrütten.

Ritterlich hat er gestanden, dass „sie jetzt erlauben, dass die US-Amerikaner Geldüberweisungen nach Kuba senden, um den Menschen in Kuba eine gewisse wirtschaftliche Hoffnung sowie auch mehr Unabhängigkeit von den Behörden zu geben.“

„... wir werden weitere Wege suchen, um die Unabhängigkeit des kubanischen Volkes zu erhöhen, da es Recht auf die gleiche Freiheit wie alle anderen in dieser Hemisphäre hat.“

Dann gestand er, dass die Blockade Kuba schadet und der Wirtschaft Ressourcen entzieht. Warum gesteht er nicht, dass die Absichten von Eisenhower und das erklärte Ziel der Vereinigten Staaten, als sie sie verhängten, waren, das kubanische Volk durch Verhungern zu besiegen?

Warum hält es sich? Wie viel Milliarden US-Dollar beträgt schon die von den Vereinigten Staaten an unser Land zu zahlende Entschädigung? Warum behalten sie weiterhin die 5 heroischen kubanischen Antiterroristen im Gefängnis? Warum wendet man das Gesetz Adjustment Act nicht auf alle Lateinamerikaner an, statt zu erlauben, dass Tausende von ihnen an der Grenze zu Mexiko, welche diesem Land nach dem Entreißen von mehr als der Hälfte seines Territoriums aufgezwungenen wurde, sterben oder verletzt werden?

Ich bitte den Präsidenten der Vereinigten Staaten, meine Offenheit zu entschuldigen.

Ich hege keine feindseligen Gefühle gegen ihn oder sein Volk.

Ich erfülle meine Pflicht, meine Meinung über die „gleichberechtigte Partnerschaft“ darzulegen.

Die Vereinigten Staaten werden nichts mit der Schaffung und Förderung eines Söldner-Berufes gewinnen. Ich kann Ihnen versichern, dass die besten und am besten vorbereiteten Jugendlichen unseres Landes, die das Studium an der Universität für Informationswissenschaften absolviert haben, viel mehr über Internet und Computertechnik als der Nobelpreisträger und Präsident der Vereinigten Staaten wissen.

Fidel Castro Ruz

22. März 2011

21:17 Uhr